

– betreffen. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Kodex nicht nur wegen der darin verzeichneten Dokumente, sondern auch in seiner Eigenschaft als einem der ältesten kartular- und archivverzeichnisartigen Verwaltungsschriftstücke in Buchform (und wohl des einzigen aus Papyrus) des europäischen MA. War er bis vor kurzem nur durch veraltete Drucke des 19. Jh. zugänglich, so verfügen wir nun gleich über zwei neue Ausgaben: diejenige von Ettore Baldetti und Alberto Polverari, *Codice Bavaro. Codex traditionum ecclesiae Ravennatis* (Studi e testi 13) Ancona 1983, Deputazione di storia patria per le Marche, und das hier anzugehende, abschließende Werk. Der minutiös erarbeitete Text wird von umfangreichen Anhängen (mit Editionen korrespondierender Originalurkunden und weiterem Material aus dem Umfeld des ‚Codice Bavaro‘) begleitet und durch mehrere Register erschlossen. In der Einleitung schränkt der Hg. u. a. die Entstehungszeit des Verzeichnisses auf die Jahre 966–983 ein und hebt dessen Unvollständigkeit hervor.

K. W.

Ricerche e studi sul ‚Breviarium ecclesiae Ravennatis‘ (Codice Bavaro) (Studi Storici 148–149) Rom 1985, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 193 S. – Der gleichzeitig mit der oben angezeigten Edition erschienene Band enthält 10 interpretierende Studien zum ‚Codice Bavaro‘: Augusto Vassina, Il ‚Breviarium‘ nella storia della chiesa ravennate (S. 9–32), sieht in der vom Münchner Kodex bezeugten Durchdringung der Pentapolis mit erzbischöflichem Besitz und den daraus resultierenden Bindungen der lokalen Oberschicht an das Erzbistum (Emphyteusen!) eine fortgeschrittene Stufe in einer letztlich fehlgeschlagenen Entwicklung zu einem selbständigen ravennatischen Kirchenstaat. – Sylviane Lazard, Studio onomastico del ‚Breviarium‘ (S. 33–61). – Giovanni Gorini, Aspetti e problemi di numismatica nel ‚Breviarium‘ (S. 63–79), bietet eine Übersicht über die Nennungen von Geldbeträgen, in denen ein nur sehr langsam vollzogener Übergang von der antiken Goldwährung zum Silbergeld zutage tritt. – Antonio Carile, Terre militari, funzioni e titoli bizantini nel ‚Breviarium‘ (S. 81–94), befaßt sich mit der Kontinuität in dem byzantinisch geprägten Ämterwesen des Exarchats sowie der Fortdauer der regionalen Aristokratie. – Vier sich teilweise überschneidende Beiträge zu den Siedlungs- und Güterstrukturen von Vito Fumagalli, ‚Langobardia‘ e ‚Romania‘: L’occupazione del suolo nella Pentapoli altomedioevale (S. 95–107), Paola Galletti, Struttura materiale e funzioni negli insediamenti urbani e rurali della Pentapoli (S. 109–124), Gianfranco Pasquali, Gli insediamenti rurali minori: pieve, fondi, masse, castelli e corti (S. 125–144) und Massimo Montanari, Il paesaggio rurale della Pentapoli nell’alto medioevo. Osservazioni suggerite dal ‚Breviarium‘ e dalla documentazione coeva (S. 145–162), heben insbesondere die Kontraste zwischen der Pentapolis und der langobardischen Poebene hervor: höhere Kontinuität im urbanen Charakter der Siedlungszentren, verhältnismäßig geringe Bedeutung des klösterlichen Grundbesitzes und starke Position des Erzbistums, Überleben des *fundus* als wichtigster Gütereinheit, etc. – Bruno Andreolli, Le enfiteusi e i livelli del ‚Breviarium‘ (S. 163–177), konstatiert, daß die ravennatische Emphyteuse dazu tendierte, sich zu einer „versione romanica del rapporto vassallitico-beneficiale“ zu entwickeln, und gibt Hinweise zu den Nachwirkungen dieser Rechtsform im übrigen Italien. – Teresa Bacchi, Ipotesi sul rapporto fra ‚Breviarium‘ e altre registrazioni di atti della curia arcivescovile ravennate del tardo X^e secolo: il ‚Register traditionum‘ del Ferrarese (S. 179–191).

K. W.